

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 38

Illustration: Eine Armee von Armee-Sorgen...
Autor: Däster, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

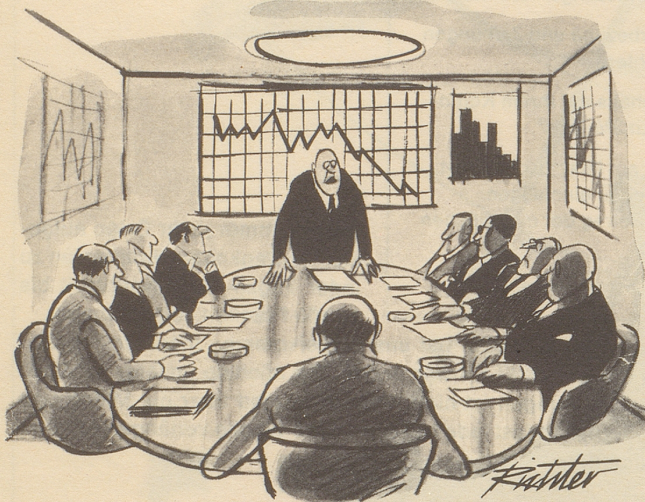
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Armee von Armee-Sorgen ...

Texte: Robert Däster



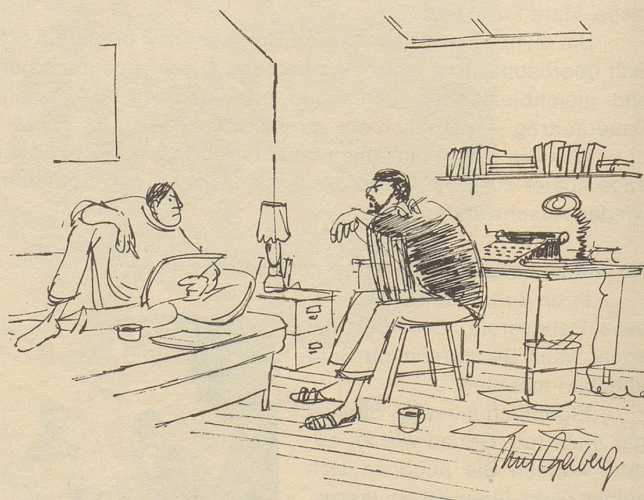
« ... meine Herren – muß ich noch speziell erwähnen, daß unser Erdkampfflugzeug den Schweizern nicht paßte? »



« ... über die Reform der Ausbildung und Erziehung in der Armee darf ich natürlich nichts verraten – sicher ist nur, daß die Gamelle weiterhin mit dem Deckel nach links auf den Tornister geschnallt wird! »

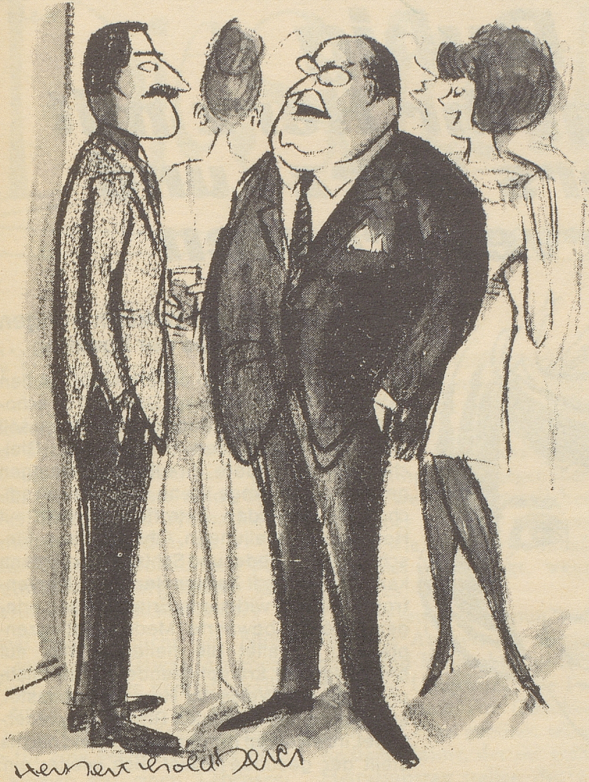


« Bilde Dir nur ja nicht ein, Deine Armee-Ausbildungsreformen an mir ausprobieren zu können! »



« ... ich an Deiner Stelle wäre froh, nicht unter dem Kommunismus zu leben! Stelle Dir vor, wenn Du jetzt ein sozialistisch-realistisches Monumentalgemälde der eidgenössischen Kommission für die Armee-Erziehungsreform malen müßtest! »

Aus meinem Tierbuch



«... nein, junger Mann, solange *ich* bei der Ausbildungsreform im EMD mitmache, dürfen auch die Ex-Hosen nicht mit der Schuhbürste geputzt werden!»

Es war nicht zu vermeiden, es war historisch bedingt gewissermaßen: Eines Tages wurden auch die Schwabenkäfer im Keller unten rebellisch. Zwei Führernaturen taten sich besonders hervor. «Es dämmt», sagte der eine, «bald ist es so weit.» – «Ja, die Morgenröte einer neuen Zeit ist angebrochen», erwiderte der andere. Sie betasteten sich mit ihren Fühlern und liefen dann, wie das viele tun, wenn sie anfangen zu politisieren, im Kreise herum. «Die Situation erfordert tatkräftiges Eingreifen», sprach wieder der erste. «Wir müssen die Marschroute festlegen», echote der zweite. Sie ergänzten sich außerordentlich gut.

Der kleinere der beiden lief zum Mehlsack hinüber, wälzte sich darin herum und anerkant sich, auf dem dunklen Kellerboden in weißer Mehlstaubschrift die Befehlsausgabe niederzuschreiben. Es wurde ein Vierpunkteprogramm daraus:

1. Die Mittel der Desinfektion und Reinigung sind inskünftig gegen die Menschen anzuwenden bis zur völligen Vertilgung dieses Schädlings vom Antlitz der Erde.
2. Bei den Bazillen und Bakterien und darüber hinaus bei sämtlichen Lebewesen unter einem Zentimeter Brustumfang sind wirksame Maßnahmen der Geburtenförderung zu ergreifen.
3. Was uns in den Weg kommt, wird aufgeessen, soweit es nicht die Flucht ergreift.
4. Die Welt gehört den Schwabenkäfern, denn wir nehmen sie uns.

Der Partner nickte zufrieden. «Das ist ein wahrhaft revolutionäres Programm», lobte er. «Jetzt brauchen wir noch eine revolutionäre Strategie.» Sie diskutierten miteinander, fühlten sich aber bereits so siegessicher, daß sie im Gegensatz zu bekannten Vorbildern auf Fahnen und Transparente verzichteten. «Also los?» fragte der Kleine. «Jawohl, los, provozieren wir das establishment – vorwärts!» – «Vorwärts!» schrie auch der Mitkämpfer, aber er gurgelte dabei ein wenig, denn er hatte Mehl in die Stimmbänder bekommen.

So schritten sie denn beide die Kellertreppe empor, und obgleich sie das Tageslicht bisher gescheut hatten, krochen sie unter dem Türspalt hindurch, ins Freie hinaus, wo der Kampf um die Macht beginnen sollte. Ein Hausbewohner, der in den Keller strebte, weil dort Bier zu finden war, zertrat die Tiere mit seinen klobigen Stiefeln. Der Kleine war sofort tot. Der Große fand Zeit zu einem letzten Seufzer:

«Kunststück», protestierte er sterbend, «Kunststück – mit dem Stiefel kann jeder politisieren.»

Friedrich Salzmann



«Ja, und dann, Vati, als sie das Erdkampf-Flugzeug endlich gefunden hatten, lebten sie froh und glücklich bis ans Ende ihrer Tage?»